

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 3

Artikel: Heimatwanderung
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heimatwanderung.

Da bin ich durch der Jugend liebes Land
Ein paar lichtvolle Tage lang gegangen.
Nicht vieles kann' ich, was ich wiederfand.
Der Neuzzeit Aufputz hatte dies empfangen,
Und jenes hatte mit Zerstörerhand
Die Zeit gefällt, daß seine Spur vergangen.

Vertrante Gasse trug ein fremd' Gesicht:
Die Jungen alt, die Alten weggestorben!
Ich sah mich um und fand zurecht mich nicht.
Das lange lieblich Herz und Sinn umworben,
Aus fernen Tagen leuchtend traut und licht,
Ein schönes Bild schien plötzlich mir verdorben.

Dann lebt' ich langsam wiederum mich ein
Und wurde heimisch auf der Heimat Wegen,
Und manchmal, schritt ich so für mich allein,
Fing die Erinnerung sich an zu regen,
Hieß hier und da und dort gedenk mich sein:
Das hat und das dir noch im Sinn gelegen!

Und mählich, mählich ward die Jugend wach,
Die kostliche, die lang und lang vergangen.
Hoch schlug das Herz und heiße Freude brach
Durch stiller Wehmut sehnendes Verlangen.
Und durch das liebe Land bin ich darnach
Wie ein Gesegneter gegangen.

Ernst Zahn, Göschener.

Um kleinen Welt.

Von Magdalena Thoresen.

Der „Slamp“, der manchmal der Vorläufer des Eises ist, aber doch meistens nur in offnen Wintern vorkommt, ist eine Schneemasse, welche von der Kälte des Wassers getragen wird und die auf dieselbe Weise vom Meere hereinkommt wie das Treibeis. Bei gelinder Strömung und stillem Wetter geschieht es auch etwa, daß diese Massen sich zusammenstauen und allmählich so weit erstarren, daß das Ganze eine schwankende Ebene bildet, die das Wasser zu deckt und die nicht zerbricht, aber auch nicht trägt. Es ist ein merkwürdiger Anblick, wenn der kleine Welt, dort an der schmalsten Stelle zwischen Füland und Fünen so erstarrt daliegt und doch in der Strömung schwankt, als ob das Meer unter der ungeheuren Last seufzte und bebte. Aber dies erklärt gewissermaßen jene Erscheinung, die, den Geschichtsschreibern des Altertums gemäß, die Phönizier auf ihrer ersten Fahrt nach Thule wahrgenommen haben sollen. Es wird nämlich als eine Sage erzählt, daß jenes äußerste Land sich weit ins Meer hinaus erstreckt habe und ganz unbeweglich gewesen sei, aber obgleich es durch und durch von Schnee gewesen, sei doch alles darin untergegangen, weshalb auch die Seefahrer dort nicht gelandet hätten.

Dies mag nun sein, wie es will — im Kleinen Welt ist dieses „Schneeland“ keine Sage, sondern eine einfache Tatsache, die allerdings nicht oft vorkommt, sich aber im Lauf der Zeiten doch oft wiederholte. Und dann — wie